Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,65 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 123 — **Freitag, den 28. Mai 1920.** — **53. Jahrgang.**

Es ist nicht das letzte Wort.

Aus Paris wurde bekanntlich gemeldet, daß der französische Ministerpräsident Millerand und sein englischer Kollege sich über die Deutschland aufzuerlegende Kriegsentschädigung geeinigt und sie auf 120 Milliarden Goldmark, zahlbar in 30 Jahren, festgesetzt haben. Es könnte Wunder nehmen, daß der vortreffliche Lloyd George dieser unmöglich zu erfüllenden Forderung zugestimmt hat, aber er konnte vorläufig ruhig sein Einverständnis erklären, denn er weiß, daß mit der beiderseitigen Abmachung das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Eine Summe von 120 Milliarden Goldmark könnte, wenn es sein sollte, ebensowenig Frankreich, das siegreiche, wie Deutschland, das besiegte, aufbringen. Ja, vielleicht noch weniger wie Deutschland. Selbst England und Amerika würden, wenn sie an dies Wagnis herantreten sollten, eine so harte Nuß zu knacken haben, daß ihre ganze Position auf dem Weltmarkte auf das ernstlichste erschüttert und beide wahrscheinlich konkurrenzunfähig gemacht werden würden. Daß das zerrüttete Deutschland möglich machen soll, was kein Staat der Welt zu vollbringen imstande ist, kann also niemand verlangen.

Diese tatsächlichen Verhältnisse halten Frankreich nicht ab, solche Forderungen zu erheben, weil es eben selbst sehr stark in der finanziellen Klemme sitzt, und England hat um der Entente-Freundschaft willen einstweilen Ja gesagt. Aber es wird nicht zu dem Experiment kommen, denn schon die französische Anregung, als Vormaßnahme zur Aufbringung der ganzen Summe auf Kosten Deutschlands eine internationale Anleihe aufzunehmen, wird sich als undurchführbar erweisen. Es ist viel Geld in der weiten Welt, in allen Ländern haben die gewerbsmäßigen Schieber, Schleichhändler, Wucherer und Großspekulanten viel Geld verdient, aber 120 Milliarden Goldmark sind auch eine so enorme Summe, daß es mit der Zeichnung einer so gewaltigen Anleihe seine Schwierigkeiten haben wird. Die Leute mit vollen Taschen werden auch ihre Bedenken haben, so hohe Summen auf die deutsche Anleihe zu setzen, denn selbst wenn die Entente die Verzinsung garantiert, ist die prompte Geschäftsabwickelung noch immer zweifelhaft. Es wird also kaum etwas mit der Riesenanleihe auf unser Konto etwas werden, und damit liegt auch das ganze 120 Millionen-Projekt im Graben, ohne daß Lloyd George groß die Hand zu rühren braucht.

Wenn die Anleihe zustande käme, so hätten wir jährlich, da unter 5 Prozent nichts zu machen ist, jährlich 6 Milliarden Zinsen aufzubringen und dazu die Amortisationsraten. Da die Gläubiger vollwertiges Geld für die Kupons verlangen und nicht mit deutschem Papiergeld zufrieden sein werden, so ergibt sich auch daraus die Unmöglichkeit für uns, diese Summen zu zahlen. Es ist ja absolut keine Aussicht dazu da. Auch mit unseren eigenen Sicherheiten ist es schwach bestellt. Die Reichs- und Staatsbetriebe arbeiten mit Defizits, auch die Privatindustrie muß infolge der hohen Unkosten so hohe Preise machen, daß der Absatz stockt. Welches Gesicht die deutschen Steuereinnahmen in einem Jahre zeigen werden, kann man sich denken. Deutschland ist halb kaput und kann wenig leisten. Wenn es ganz kaput gemacht wird, kann es gar nichts mehr leisten. Dann haben wir nichts, die Entente aber auch nicht mehr, als was einen Tropfen auf einen heißen Stein ausmacht.

Nun hat die Wiedergutmachungskommission der Entente allerdings das Recht, die deutschen Reichs- und Staatsausgaben zu kontrollieren und sie zum Vorteile ihrer Forderungen zu kürzen. Aber diese Reichs- und Staatsausgaben werden im Inlande bekanntlich in Papier gemacht, und daran liegt der Entente nichts. Sie kann Deutschland als zahlungsunfähigen Schuldner in Entreprise nehmen, muß aber die Verwaltungskosten drauflegen. Wir stehen heute eben schlechter da, als es für möglich gehalten ist, unmittelbar vor dem Krach. Möglich sind nur mäßige Zahlungen bei energischen deutschen Arbeitsleistungen. Nicht der Achtstundentag darf oberstes Gesetz sein, sondern der Grundsatz: Zeit ist Geld. Sonst kommen wir überhaupt nicht aus den Schulden heraus. Auf das Gelingen bösen Willens, des Sich-Herumdrückens dürfen wir nicht für uns rechnen, dann wären wir in der ganzen Welt unten durch!

Die internationale Finanzkonferenz.

Versammlung von 25 Nationen.

Die internationale Finanzkonferenz in Brüssel wird am 5. und 6. Juli zusammentreten. Die Verhandlungen werden öffentlich sein. 25 Nationen, darunter Deutschland und Oesterreich, sind vertreten. Die Konferenz wird selbst bestimmen, ob die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs Stimmberechtigung haben oder nur beratend zugelassen werden. Hauptzweck der Konferenz ist, die Art der Mobilisierung der in Spaa festgesetzten deutschen Entschädigungssumme festzulegen. Außerdem soll über die Ausgabe einer internationalen Anleihe entschieden werden, durch die die Mobilisierung der deutschen Entschädigung erleichtert und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage in ganz Europa gesichert werden solle. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, diese Anleihe werde hauptsächlich in Süd- und Nordamerika gezeichnet werden. Die Konferenz wird sich außerdem mit verschiedenen Fragen, betreffend die Finanzen der einzelnen Staaten, beschäftigen, also mit Steuern, Schulden, Notenumlauf, Wechselkurs, Einschränkung der Einfuhr, industriellem Wiederaufbau und wirtschaftlichen allgemeinen Bedingungen. Jedes Land soll auf der Konferenz über den Stand seiner Finanzen, seiner ausländischen Schuld und seines Außenhandels Auskunft geben.

Der Friedensvertrag undurchführbar.

Das Urteil der Sachverständigen der Entente.

„Nieuwe Cor." meldet aus Paris, daß die finanziellen Sachverständigen der Wiedergutmachungskommission einen Bericht abgestattet haben, in dem sie darauf hinweisen, daß die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages undurchführbar sind und daß der ganze Abschnitt des Versailler Abkommens, der sich auf die wirtschaftlichen Bedingungen bezieht, umgeändert werden muß.

Die Konferenz in Spaa zum zweiten Male aufgeschoben.

In Berliner diplomatischen Kreisen der Entente rechnet man, wie die „B. Z." meldet, in der Tat mit einer neuen Hinausschiebung der Spaa-Konferenz über den 21. Juni. Es sind bereits zwischen den alliierten Regierungen Besprechungen darüber eingeleitet, da die italienische Regierung wegen des Zusammentrittes der neuen Kammer kaum in der Lage sein wird, schon am 21. Juni in Spaa zu erscheinen. Der neue Aufschub wird allerdings nur ein kurzer sein.

Die Putschgefahr.

WTB Berlin, 27. Mai. Die Berliner Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des preußischen Staatskommissars für die öffentliche Ordnung vor Vertretern der Presse. Der Staatskommissar ist der Ansicht, daß eine Gefahr von rechts wie von links bestehe. Beide Gefahren seien ernst, aber nicht akut. Ein Aufstand der U. S. P. D. sei ausgeschlossen. Auch die Kommunistische Partei habe sich auf den legalen Boden gestellt. Nur die kommunistische Arbeiterpartei schreibe die Gewalt auf ihre Fahnen. Sie sei aber schwach. Jeder Umsturzversuch würde von der Regierung gleich niedergeschlagen werden, der Staatskommissar bestreitet entschieden, daß auf der rechten Seite ein bestimmter Plan zu einem zweiten Kapp-Putsch vorliege. In Gutsbesitzerkreisen herrsche eine unverkennbare Angst vor kommunistischen Unruhen. Lediglich deshalb behielten sie ihre Waffen und versuchten ehemalige Soldaten möglichst mit Waffen als Landarbeiter, Diener oder Wärter einzustellen. Eine nicht leicht zu nehmende Gefahr drohe von den Freikorps aus. Demgegenüber genüge es nicht, daß die rechtsstehenden Parteien von einem neuen Gewaltakt abrücken. Die Auflösung erfolgte nicht mit ausreichenden Sicherungen. Bei der Auflösung sei die peinliche Ueberwachung des Verfahrens notwendig. Man möge aber ruhig Blut bewahren. Die Gefahr sei ohne Zweifel da. Man werde sie indessen überwinden können. Der Staatskommissar warnt, wie der Reichswehrminister, vor dem Frontbund. Dieser könne leicht ein Spielball politischer Gefahr werden, zumal wenn die Wirtschaftskrise Hunderttausende von Arbeitern brotlos machen sollte.

Spartakus in Sachsen.

Der wüste Terrorismus der Spartakisten nach dem Kapp-Putsch wurde in der sächsischen Volkskammer aufgerollt. Die äußerste Linke griff den mehrheitssozialistischen Justizminister scharf an wegen Strafverfahren, die gegen revolutionäre Kämpfer eingeleitet worden sind. Der Justizminister betonte, manche Justizbehörden in Sachsen seien von Unabhängigen und Spartakisten geradezu überfallen worden. Diese hätten Berge von Akten verbrannt, andere versteckt, geplündert und Gefangene befreit. Noch heute könne in Sachsen die Justiz nicht ohne Gefahr arbeiten, und manche Verhaftungen könnten nicht vorgenommen werden, da die Polizei sich fürchte, einzuschreiten. Ein Leipziger bürgerlicher Abgeordneter wies darauf hin, daß in Leipzig die Spannung zurzeit wieder groß sei und sich neue Putsche vorbereiteten, da dort die Unabhängigen in 17 Bezirken neuerdings mit Gewehren bewaffnete Rote Garden bildeten, die selbst Schießübungen abhielten und jetzt bestrebt seien, sich noch mehr Waffen aus Cera zu beschaffen. Es wurde ein Einschreiten der Regierung gegen solche sich vorbereitenden neuen Unruhen gefordert, den Unabhängigen aber von bürgerlicher Seite bedeutet, die Zeit, das Bürgertum zu überfallen, sei vorüber; es werde sich zur Wehr setzen. Es sind allein an 250 Straftaten sogenannter Aktionsausschüsse und wilder Horden bei sächsischen Gerichten anhängig, außerdem noch einige hundert Fälle, die sich auf die Angelegenheit Hölz beziehen.

Der Umsturz in Mexiko

Carranza ermordet?

El Paso, 27. Mai. Eine hier eingetroffene Meldung des Generals Obregon besagt, Carranza sei von seinen eigenen Leuten ermordet worden. — Zu der Ermordung Carranzas berichtet „Havas" aus El Paso, Carranza sei auf Anstiften Herreras und seiner Leute unter Verletzung der Gastfreundschaft ermordet worden.

Obschon sich in den letzten Wochen die meisten Sensationsmeldungen aus Mexiko als erfunden herausgestellt haben, kann die Nachricht vom Tode Carranzas, da sie mit dem amtlichen Stempel aus der amerikanischen Hauptstadt kommt, nicht einfach als unglaubwürdig bezeichnet werden. Carranza wäre danach offenbar in den Kämpfen gegen die ehrgeizigen Generale getötet worden, die in der letzten Zeit wieder, wie es heißt, mit Unterstützung ausländischer Petroleuminteressenten, in den Nordprovinzen Revolutionen angezettelt haben. Ein trauriges Ende für einen Mann, dem es gelungen war, eine Reihe von Jahren hindurch nach einer Periode schwerer Wirren seinem Lande wieder verhältnismäßig geordnete Verhältnisse zu geben. Die Erbschaft, die Venustiano Carranza nach der Periode der Erschütterungen, die durch die Namen Madero, Villa, Huerta gekennzeichnet ist, übernahm, war eine höchst traurige. Er verstand es dann, in kurzer Zeit seine Herrschaft zu befestigen, und schon 1915 die Anerkennung Amerikas und Englands als „tatsächlicher" Machthaber zu erlangen. Auch während der kritischen Jahre des Weltkrieges blieb Mexiko wirtschaftlich und politisch unter seiner Leitung in ziemlich guter Verfassung, um erst nachher wieder in die üblichen revolutionären Zuckungen zurückzufallen.

Wozu der Völkerbund gut ist.

Eingreifen wegen der Vorgänge in Persien?

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph" erfährt, daß der Völkerbundsrat in den polnisch-russischen Konflikt nicht eingreifen konnte, weil der Krieg zwischen beiden Staaten bereits im Gange war, bevor der Bund gegründet wurde. Selbstredend wird der Rat aber jetzt in dem Konflikt zwischen Persien und der Sowjet-Regierung handelnd eingreifen, denn hier handelt es sich um einen neuen Krieg und der Angriff sei völlig unbegründet. Der Völkerbund verfüge zwar nicht über die militärischen Machtmittel, er könne aber durch die Vermittelung der alliierten Mächte einen wirtschaftlichen Boykott veranlassen.

Dieser Boykott würde wahrscheinlich angesichts der verzweifelten Versuche der Volkskommissare, die Handelsbeziehungen mit den Alliierten wieder aufzunehmen, um so wirksamer sein. Als ersten Schritt hierzu sollten die Alliierten die Sowjet-Handelsdelegierten, die sich jetzt in Westeuropa befinden, nach Rußland zurückschicken.

Wenn es zu einer Aktion des Völkerbundes kommen sollte, würde der Bund mit seinem ersten Schritt sein wahres Gesicht enthüllen. Das Wort vom alten Kriege ist eine dreiste Lüge. Als Polen einen neuen Feldzug begann, kümmerte sich niemand darum. Jetzt sind englische Interessen von der Sowjetmacht direkt bedroht; denn die roten Truppen fechten nicht gegen Persien, sondern gegen die Engländer; da wird die Welt aufgeboten.

Stadtverordneten-Sitzung.

** Schwerte, 27. Mai.

Zur heutigen Sitzung, welche Herr Jöckel leitete, waren 20 Mitglieder des Kollegiums erschienen, während vom Magistrat die Herren Bürgermeister Rohrmann und Stadtbaurat Bierbach anwesend waren.

Der erste Punkt der Tagesordnung, Enteignung von Grundflächen, wurde auf Antrag des Stadtbaurats Bierbach in die geheime Sitzung verwiesen.

Die Bedingungen über die Abfuhr des Hausmülls durch die Stadt wurden nach längerer Aussprache in der vorgelegten Fassung angenommen. Die Stadt hat mit dem Bahnbeamten a. D. Schreier einen diesbezüglichen Vertrag abgeschlossen; die Kosten stellen sich auf 1 Mark pro Eimer (ca. 25 Liter).

Dann wurde der Vorlage des Magistrats zugestimmt, wonach auch die nicht gewerkschaftlich organisierten Dollarbeiter die gleichen Löhne erhalten sollen, wie die organisierten. Es handelt sich um die Tariflöhne, die zwischen dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Verbande rhein.-westf. Städte als Arbeitgeber abgeschlossen sind.

Zu Beisitzern für die zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot zu bildende Berufungsbehörde wurden als Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins die Herren Justizrat Backhausen als Beisitzer und Bauunternehmer Stelbrink als Stellvertreter, als Vertreter der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsvereine die Herren Burgemeister und Bahnhofsvorsteher Hesse gewählt.

Die Bedenken der Herren Schulte und Scharfe bezügl. der Wahl der Herren Backhausen und Hesse, die zugleich Beisitzer des Mieteinigungsamtes sind, wurden sowohl von dem Herrn Stadtbaurat Bierbach als auch Bürgermeister Rohrmann zerstreut, und die Vorlage einstimmig angenommen.

Gegen die Abänderung des Fluchtlinienplanes der Brückstraße, die durch den demnächstigen Umbau des Gebäudes des Barmer Bankvereins bedingt wird, wurden keine Einwendungen erhoben.

Infolge der bedeutend gestiegnen Selbstkosten konnten sowohl das Gas- wie auch das Wasserwerk nicht nur keine Ueberschüsse an die Stadtkasse abführen, sondern haben in den beiden letzten Jahren sogar Vorschüsse erfordert. Das Gaswerk sollte in den Jahren 1917 und 1918 je 11 000 Mark an die Stadtkasse abführen, hat jedoch einen Zuschuß von 8022,78 Mark erfordert, das Wasserwerk

sollte im Jahre 1918 an die Stadtkasse 14 000 M. abführen, hat jedoch nur 10 000 Mark abgeführt. Die Beträge wurden nach kurzer Aussprache und Erläuterung durch Herrn Stadtbaurat Bierbach in Abgang gestellt.

Kollegium trat dann in die Beratung über die folgenden Punkte der Tagesordnung ein:

Ergänzung des Haushaltsplanes

für das Rechnungsjahr 1920, zu welchem Herr Bürgermeister Rohrmann folgende Begründung gab:

Sie werden erstaunt sein, daß Sie sich nochmals mit dem Haupthaushaltsplan für 1920 beschäftigen müssen, obwohl derselbe erst im März dieses Jahres festgesetzt ist. Die seitdem verstrichenen zwei Monate haben auf verschiedenen Gebieten derartige Veränderungen hervorgerufen und die Ausgaben der Stadt derart erhöht, daß sie im Haushaltsplan nachträglich berücksichtigt werden müssen.

Durch die in dieser kurzen Zeit auf allen Gebieten der Kommunalverwaltung gestiegenen Ausgaben ist eine Berichtigung des Haushaltsplanes notwendig geworden. Die Löhne für die Arbeiter und die Preise für die Materialien sind so gewaltig gestiegen, daß für die Bauverwaltung rund ein Betrag von 300 000 Mark mehr erforderlich ist. Nach der Verabschiedung der Reichs- und Staatsbeamten-Besoldung ist auch eine Neuregelung der Besoldung der Gemeindebeamten und -Angestellten erforderlich geworden. Die Mehrausgaben hierfür werden ganz bedeutende sein. Die Kriegsteuerungszulagen für die Beamten und Angestellten, welche bisher aus dem außerordentlichen Haushaltsplan gezahlt sind, müssen für die Folge auf den ordentlichen Haushaltsplan übernommen werden. Die Ansätze für die Ausgaben auf dem Gebiete der Schulverwaltung, Armenverwaltung und Polizei-Verwaltung sind infolge der gesteigerten Ausgaben jetzt viel zu gering und müssen erhöht werden. Aus allen diesen Gründen wird die Erhöhung des Titels „Unvorhergesehene Ausgaben", der mit 120 000 Mark vorgesehen ist, um 600 000 Mark für erforderlich gehalten, so daß der Betrag des Titels „Unvorhergesehene Ausgaben" sich auf 720 000 Mark stellt. Dadurch erhöht sich der

Gemeindefehlbetrag

auf 2 186 374,24 Mark.

In früheren Jahren ist über die Aufbringung des Fehlbetrages durch Steuern stets bei der Festsetzung des Haupthaushaltsplanes Beschluß gefaßt. Das war in diesem Jahre mit Rücksicht auf die neue Steuergesetzgebung nicht möglich. Auch jetzt sind die Ausführungs-Anweisungen über das Steuerrecht der Gemeinden und über die Steuererhebung noch nicht vollständig. Trotzdem müssen wir jetzt aber beschließen, da alle Kassen erschöpft sind und Mittel für die notwendigsten städtischen Ausgaben beschafft werden müssen.

Die Deckung dieses Fehlbetrages wird wie folgt vorgeschlagen:

1. Anteil an der Reichseinkommensteuer: 1 484 911,54 M., Istbetrag für 1919 (einschl. der beschlossenen Nachsteuer) hinzu 25 Prozent 371 227 Mark 89 Pfg., 2. Anteil an der Reichsumsatzsteuer 20 000 M., 3. Grundstücksumsatzsteuer 6 000 M., 4. Anteil an der Wertzuwachssteuer 3 000 M., 5. Schankkonzessionssteuer 2 000 M., 6. Hundesteuer 2 400 M., (aufs Doppelte des bisherigen Steuersatzes erhöht), 7. Lustbarkeitssteuer 3 000 M., 8. Betriebssteuer 1 200 M., 9. 352 Prozent (im Vorjahre 252 und 100 Prozent) der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 310 945 M., zus. 2 204 684,43 M. Die Ansätze für die einzelnen Steuerarten sind vorsichtig eingeschätzt, weil wir mit Ausfällen und Mindereinnahmen an Steuern zu rechnen haben. Es ist damit zu rechnen, daß Einnahmen aus wirtschaftlichen Unternehmungen wie Gas- und Wasserwerk in diesem Jahre der Hauptkasse überhaupt nicht zufließen werden.

Eine Erhöhung der von der Stadt zu erhebenden Steuerumlagen gegen das Vorjahr besteht nicht; denn es muß berücksichtigt werden, daß bereits im Vorjahre eine Nachsteuer von 100 Prozent eingezogen werden mußte.

Die Magistratsvorlage zeitigte eine sehr lebhafte Aussprache. Als erster Redner sprach sich Herr Duisberg entschieden gegen dieselbe aus, besonders mit Rücksicht auf die durch die Vorlage bedingte starke Belastung des Haus- und Grundbesitzes und des Gewerbes. Der Hausbesitz und das Gewerbe seien ohnehin schon genug belastet, in den meisten Fällen seien die Hausbesitzer nicht die Eigentümer, sondern nur noch die Verwalter ihrer Häuser. Durch die Vorlage würden gerade solche Leute am empfindlichsten getroffen, bei denen überhaupt nichts zu holen sei. Er müsse die Vorlage ablehnen.

Herr Cloidt bemängelte gleichfalls die scharfe Besteuerung des Gewerbes, bei den geringeren Einkommen sei die Steuer ungerecht. Er beantragte dann, die 4. Klasse der Gewerbesteuer nicht zu erheben und die Einkommen bis zu 4000 Mark von dieser Steuer freizustellen. Man sollte dafür die anderen Steuern schärfer heranziehen, vor allem die Lustbarkeiten höher besteuern. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen regte er strengste Sparsamkeit auf allen Gebieten an und redete auch einem Abbau der städt. Lebensmittel-Bewirtschaftung das Wort; die beiden städtischen Angestellten, die jetzt 600 Mark monatlich bezögen, könnten dann in Fortfall kommen.

Herr Wilkes ist der Ansicht, daß der Magistrat nicht sehr erfolgreich bei der Steuersuche gewesen sei. Er habe statt der übermäßigen Belastung des Hausbesitzes und des Gewerbes eben neue Steuern schaffen müssen, vielleicht eine Wohnungssteuer. Auch er ist gegen die Erhöhung der Gewerbesteuer, es müßten eben andere Steuerquellen erschlossen werden.

Auch Herr Otten ist gegen die Vorlage in der gegenwärtigen Fassung. Daß der Haus- und Grundbesitz, sowie die Gewerbetreibenden die Hauptleittragenden sein sollten, sei eine Ungerechtigkeit gegenüber den Leuten, die nicht im Besitz von Haus und Hof sind. Die Mahnung zur Sparsamkeit unterstrich auch er recht kräftig, wenn er auch eine eventuelle Sparsamkeit auf dem Gebiete des Schulwesens als Schulmann bedauerte.

Herr Möhle ist für eine Mietssteuer zu haben, wenn in großen Wohnungen überflüssige Zimmer besteuert werden. Der Arbeiter sei derart stark belastet, daß dort kein Pfennig mehr herauszuholen sei. Die schwachen Schultern dürften nicht noch mehr belastet werden.

Herr Scharfe ist gleichfalls für eine Mietssteuer in der angedeuteten Weise zu haben, befürchtet jedoch, daß sich das Reich diese Steuerquelle nicht entgehen lasse. Vielleicht könnte man aber einer Kopfsteuer näher treten, mit der die Nachbarstädte Dortmund und Hörde sehr gut gefahren seien.

Herr Kemmerling führte aus, daß sich die Finanzkommission auf das eingehendste mit der Angelegenheit beschäftigt und auch die Kopfsteuer nicht außer Acht gelassen habe. Bei den ständig wachsenden Ausgaben der Stadt müßten für die Zukunft jedenfalls außer den vorgeschlagenen auch noch andere Steuerquellen erschlossen werden.

Herr Direktor Terbrüggen tritt gleichfalls mit Nachdruck für eine höhere Besteuerung des Luxus ein, glaubt jedoch nicht, daß ein nennenswerter finanzieller Erfolg dabei herauskomme. Mit der Kopfsteuer habe man sich in den letzten Jahren wiederholt beschäftigt. Das Nickelwerk als solches habe sich bei Einführung einer Kopfsteuer vielleicht besser gestanden, ob sie aber den Arbeitern zum Vorteil gereichen würde, sei sehr zu bezweifeln, denn die Industrie würde bei einer solchen Steuer doch alle Arbeiter, die nicht voll arbeitsfähig seien, von der Beschäftigung fernhalten.

Herr Bürgermeister Rohrmann verteidigte die Magistratsvorlage. Die Belastung für das Gewerbe sei noch lange nicht so hoch als z. B. in Dortmund (700 Proz.) oder in Gelsenkirchen (900 Proz.) Es sollten doch nur die Sätze des Vorjahres erhoben werden zuzüglich 100 Prozent Nachsteuer. Alle Sondersteuern seien vermieden worden.

Herr Schulte gab zu, daß die Steuersätze für den Haus- und Grundbesitz zwar hart seien, aber es bliebe kein anderer Weg übrig, um die Gelder zu beschaffen; man müsse die Vorlage eben genehmigen.

Nachdem ein Schlußantrag des Herrn Möhle angenommen war, wurde die Vorlage mit einer Mehrheit von 14 Stimmen verabschiedet, der Antrag des Herrn Cloidt auf Freilassung der 4. Klasse von der Zahlung der Gewerbesteuer jedoch gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Außer der Tagesordnung wurde einem Antrage der städt. Angestellten und Beamten entsprochen und diesen ein wieder einzuziehender Vorschuß auf die demnächstigen neuen Gehaltssätze bewilligt.

Auf eine Anfrage des Herrn Wilkes bezügl. der Höhe der aus Anlaß der März-Unruhen bei der Stadt geltend gemachten Schaden-Forderungen erwiderte Herr Bürgermeister Rohrmann, daß bis jetzt bei der Stadt Forderungen in Höhe von 419 366 Mark angemeldet seien, dazu kämen noch 52 520 M., welchen Betrag die Stadt für Löhnungen an den Vollzugsrat und die Arbeiterwehr verausgabt habe. Außerdem hätten die Städte Dortmund und Essen, sowie das Essener Polizeipräsidium Schäden angemeldet, deren Höhe noch nicht feststehe. Der Magistrat habe alle Ersatzansprüche abgelehnt, da die Stadt gar nicht in der Lage sei, solch gewaltige Summen aufzubringen, dann hafte aber auch der Täter oder der Anstifter für allen Schaden. Einige Prozesse seien bereits anhängig gemacht, auch habe die Stadt die Forderungen bei den betr. Versicherungsgesellschaften geltend gemacht, dieselben auch bei der Regierung angemeldet für den Fall, daß Reich und Staat für die Schäden eintreten.

Eine weitere Anfrage des Stadtv. Wilkes wurde dahin beantwortet, daß in der Kasse der städt. Bekleidungsstelle ein Fehlbetrag von 13 898 Mark entstanden ist. Wo der Fehler gemacht ist, bedarf noch der Aufklärung; gegenwärtig werden alle Rechnungen und Belege eingehend geprüft, welche Arbeit jedoch längere Zeit in Anspruch nimmt. In eine Kommission zur Klärung dieser Angelegenheit wurde u. a. auch Herr Wilkes gewählt.

Eine weitere Anfrage befaßte sich mit der Wurstfabrikation, welche der Kreis Hörde bekanntlich im hiesigen Schlachthofe einrichten will.

Nach einer ausführlichen Darlegung des ganzen Sachverhalts durch Herrn Schlachthof-Direktor Dieckerhoff wurde fast einstimmig ein Antrag angenommen, der sich mit Rücksicht auf einen Erlaß des Arbeitsministeriums und die mangelnden Schlachtungen entschieden dagegen ausspricht und den Magistrat beauftragt, in diesem Sinne beim Kreisausschuß und Landratsamt vorstellig zu werden. Bei dieser kreisseitig beabsichtigten Einrichtung der Zwangswirtschaft, trotzdem das Stadtverordnetenkollegium sich bereits in voriger Sitzung auf den ablehnenden Standpunkt gestellt hatte, platzten die Geister heftig aufeinander. An der Debatte beteiligten sich die Stadtverordneten Kemmerling, Wilkes, Otten, Schulte, Gorholt, Scharfe, Brand und Jöckel. Herr Bürgermeister Rohrmann und Herr Schlachthof-Direktor Dieckerhoff gaben die erforderlichen Erläuterungen. Letzterer führte aus, daß infolge unserer wirtschaftlichen Lage mit der Abgabe von frischem Rindfleisch bis in den Herbst hinein kaum oder doch nur vereinzelt und in kleinen Mengen zu rechnen sei. Ferner wies er darauf hin, daß die seitens der hiesigen Metzger nach Aufhebung der Zentralisation hergestellte Wurst zu berechtigten Klagen durchweg keinen Anlaß gegeben hätte.

Es ist anzunehmen, daß nunmehr die Wiedereinführung der Zentralisation der Wurstherstellung in unserm städtischen Schlachthause aufgegeben wird.

Die städtische Schuhausbesserungswerkstatt soll, nachdem der Leiter derselben, Herr Stadtv. Cümmler, einen Bericht über den zeitigen Betrieb u. Unregelmäßigkeiten in demselben gegeben hatte, tunlichst bald aufgelöst werden; die Stadtverwaltung wurde ermächtigt, das Ladenlokal zum 1. Juli zu kündigen.

Weitere Anfragen bezogen sich auf die Einkäufe des Kreises an Lebensmitteln, wie Reis und Haferflocken und die gegen den Willen unserer Stadtverwaltung nach hier erfolgte Ueberweisung derselben durch das Landratsamt. Herr Bürgermeister Rohrmann gab die gewünschte Aufklärung unter Würdigung der zur Zeit der Einkäufe herrschenden Verhältnisse und Darlegung der finanziellen Einbuße, die der Kreis infolge der inzwischen auf dem Lebensmittelmarkte gesunkenen Preise erleidet. An Reis allein stellt sich der Verlust auf 200 000 Mark. Hinsichtlich der stadtseitig abzugebenden Haferflocken wurde eine Herabsetzung des Verkaufspreises angeregt und in Aussicht genommen.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde der Enteignung einiger Parzellen in Größe von 1,23 Ar, welche in eine auszubauende Wegefläche fällt, zugestimmt. Schluß der Sitzung gegen 9¼ Uhr.

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 28. Mai

** **(Die Aussichten unserer Kartoffelversorgung für das diesjährige Erntejahr.)** Die aus den verschiedenen Landesteilen vorliegenden Berichte lassen erkennen, daß zwar die Bestellung in den meisten Fällen früher als im Vorjahre hat vorgenommen werden können (stellenweise einen ganzen Monat früher), und daß meistenteils das Wetter für die Bestellung günstig war, es liegen aber auch Klagen über zu viel Nässe vor und mehrfach wird gemeldet, daß die Bestellung wegen Arbeitermangel und wegen Streik noch im Rückstand sei. Was den Umfang der Anbaufläche betrifft, so scheint die vielfach angenommene Vergrößerung mit den Tatsachen nicht voll in Einklang zu stehen. Aber jedenfalls darf wohl als feststehend angenommen werden, daß sich unsere Kartoffelanbaufläche gegen das Vorjahr bedeutend vergrößert hat. Als Grund für den vergrößerten Anbau werden im allgemeinen Rückgang des Rüben- und Gemüsebaues, Bepflanzung der im Herbst wegen des frühzeitigen Frostes unbestellt liegen gebliebenen Flächen mit Kartoffeln, von mehreren Seiten auch die Erhöhung der Kartoffelpreise angegeben. Den Anbau verringernd bewirkt hat in erster Linie die Befürchtung, nicht ausreichend Arbeitskräfte zu bekommen, namentlich dort, wo im letzten Herbst Kartoffeln eingefroren sind, ferner beim Großgrundbesitz fehlender Dünger, beim Kleingrundbesitz Mangel an Saatkartoffeln, die dort vielfach zu Schleichhandelspreisen verkauft sein sollen. Aber auch die bisher festgesetzten Mindestpreise werden mehrfach als nicht zu besonders großem Anbau verlockend bezeichnet. Gute Berichte über Anbau und Aussichten liegen vor aus Schlesien, Provinz Westfalen, Sachsen, Mecklenburg und Hessen. Wenig günstig berichtet wird aus Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und dem Freistaat Sachsen.

** **(Die Einnahmen und Ausgaben der deutschen Eisenbahnen seit 1913.)** Ueber die Betriebseinnahmen und Ausgaben der deutschen Eisenbahnen unter den Wirkungen des Krieges und der staatlichen Umwälzung ist soeben eine lehrreiche amtliche Aufstellung fertiggestellt worden. Im letzten Friedensjahre 1913 kamen auf 3347 Millionen Einnahmen nur 2345 Millionen Ausgaben. Der Krieg verringerte die Einnahmen im Jahre 1914 auf 2281 Millionen, während die Ausgaben etwa auf 2372 Millionen stiegen. In den drei folgenden Kriegsjahren erhöhten sich Einnahmen wie Ausgaben, so daß immer noch ein gewisser Ueberschuß blieb. 1915 wurden 3268 Millionen vereinnahmt und 2338 Millionen ausgegeben. 1916 waren es 3805 gegen 2724 Millionen, 1917 wurden 4435 Millionen eingenommen und 3648 Millionen ausgegeben. Das Jahr der staatlichen Umwälzung 1918 brachte zwar wiederum eine Steigerung der Einnahmen auf 4617 Millionen, die aber die Ausgaben mit 5941 Millionen nicht mehr deckten. Infolge der Tariferhöhungen wurden 1919 zwar 6674 Millionen vereinnahmt, aber nicht weniger als 11 040 Millionen verausgabt. Für das laufende Jahr werden die Einnahmen auf 14 344 Millionen, die Ausgaben auf 16 935 Millionen geschätzt. Die Abrechnung dürfte aber diese Zahlen wesentlich ändern.

** **(Aufhebung der Zwangswirtschaft für Marmelade.)** Mit Genehmigung der zuständigen Regierungsstellen ist den bei der Reichsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H. kontingentierten Fabriken von heute ab die Herstellung und der Absatz von Marmelade aus Obst der Ern-

---

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

73) (Nachdruck verboten.)

Orth verharrte einen Moment in bewunderndem Schauen. Es war ihm viel erzählt worden von den Schrecknissen dieser Fabrik. Doch wie sie so vor ihm dalag, halb vergraben im Schnee, unter einer Wolke von leuchtendem Nebel, blankschillernde Blitze aus allen Ritzen speiend, deuchte sie ihm eher eine Märchenstadt, denn eine Hölle. Zudem, das geheimnisvolle Treiben hatte ihn immer schon angezogen, das Werden aus dem Feuer heraus und aus dem durch menschlichen Geist bezwungenen spröden Gestein, seine Phantasie erfüllt mit hundert Gedanken und Vorstellungen.

Es war wirklich nicht so schlimm.

Vierundzwanzig Arbeitsplätze zählte jeder der drei mächtigen Wannenöfen. Aus ebenso vielen kreisrunden Mäulern brach rotgelb der überhitzte Atem der in feuerfeste Kerker gezwungenen Titanen, zischte, fauchte, blinkte und blankte. Man achtete nicht seiner ohnmächtigen Wut; der draußen alles zusammenkrampfende Winter war ein guter Bundesgenosse. Er blies hinein in die im Sommer alles verdorrende Atmosphäre der Hallen, reinigte die Luft von Schwaden und Qualm, und viele fanden es sehr behaglich.

Unausgesetzt tauchten die halbnackten Glasmacher lange stählerne Pfeifen in die im Bauche der Oefen brodelnde weißstrahlende Sonnenmasse, glätteten und polierten, drehten und pusteten, bis die Handlanger die fertigen, ganz kirschrot gewordenen Flaschen in merkwürdig geformten Drahtschaufeln nach den Kühlöfen zu bringen vermochten. Feuergeboren ist das Element Glas, in einer Temperatur von zweitausend Grad ist es gezeugt; nur allmählich darf man ihm die zu seinem Entstehen benötigte Glut entziehen.

Unaufhörlich wanderte Orth hin und her zwischen dem Kühlofen und der Arbeitsstelle des Glasbläsers, dem man ihn als Gehilfe zugewiesen hatte. Durch die Luken im Dach und durch die geöffneten Tore stahl sich allgemach das fahle Licht des mit matten Augen um sich schauenden Tages. Der Zeiger der großen Uhr an der inneren Giebelwand der Toni-Wanne vollendete einen Rundgang nach dem andern, mitunter warf die kraftlose Winterjonne einen flüchtigen Blick in das emsige Treiben und nahm dem aus den Augen der Oefen brechenden leuchtenden Blitzen und Gleißen auf Minuten seinen funkelnden Glanz. Es begann warm zu werden auf der die Wanne umgebenden hölzernen Arbeitsbühne, die leichte Kleidung der Glasmacher bedeckte sich mit vom Körperschweiß ausgeschiedenem Salz, häufiger ertönte der Ruf nach Wasser oder Kaffee; in raschen Zügen wurde das Getränk hinuntergestürzt, selbst die Gesichter der Handlanger begannen sich zu röten, und feine Tropfen perlten hie und da schon auf der Stirn.

Doch die Munterkeit stand mitten unter den Arbeitenden, hielt ihnen buntgefärbte Gläser vor die vom Feuer geblendeten Augen, kühlte das heiße Metall der Pfeifen, fächelte den schweißgebadeten Körper.

Viele gehörten dem Gesangverein der Hütte an. Sie wurden zu Hilfe gerufen, wenn die Zeit gar so langsam rann. Und sie teilten gern mit von der ihnen verliehenen Gabe, und frohe Weisen schwangen sich hinauf bis zu dem von der Hitze verdorrten, verstaubten, vergualmten Gebälk des Dachstuhls. Andere, meist junge Leute, warfen einen jener sentimentalen Gesänge ein, die sie in Italien gehört und sich gemerkt hatten, daß es in den Aelteren freudig aufzuckte und minutenlang die Sehnsucht in ihnen aufquoll nach dem sonnigen Süden. Seit Jahrzehnten schon rief der die Industrie ins Land, und gerade der Südwesten entsandte jährlich eine größere Anzahl junger Leute über die Alpen.

Mit Staunen erging sich Orth inmitten dieser ihm so gänzlich neuen Welt.

Er hatte von den Glasmachern immer nur sprechen gehört als von hohläugigen, blaßwangigen Menschen, bei denen die Schwindsucht täglich mit zu Gaste sitzt, und die einem frühen Tod entgegenwellen; der eine in stumpfer Resignation, der andere in wilder Gier den Becher des Genusses leerend, ehe der kalte Schnitter den seiner Hand entreiße. Nun sah er einige Dutzend prächtiger, junger Männer mit solcher Heiterkeit dem grauen Schuppentier der Wanne um den Bart gehen, flammenumzuckt und sorglos lächelnd, als stünden sie in dem großen Tanzzelt auf der Pfingstwiese in Reih und Glied zu Freud' und Lust.

Es konnte also nicht so schlimm sein, wirklich nicht so schlimm; wenigstens nicht in den Wintermonaten. Und wenn der Märzenstaub wieder die Landstraßen entlangwirbelte, der laue Frühlingswind dazu aufspielte mit lustigem Geschmetter und all die Schrecknisse einer Hölle auf Erden herauskrochen aus den unterirdischen Kellern der Oefen, dann, dann würde er ja Abschied nehmen; Abschied nehmen, um das Glück zu suchen, es zu zwingen.

Rasch verging der Winter. Eintönig und auf die Dauer doch sehr ermüdend verstrichen die Tage.

Die Arbeitsleistung eines Flaschenbläsers beläuft sich auf zweihundertachtzig bis dreihundert Stück täglich. Genau doppelt so oft hatte Orth in jeder Schicht den Weg zwischen dem flammenspeienden Moloch der Wanne und dem Kühlofen zurückzulegen; es kam eine stattliche Anzahl von Kilometern heraus, wenn man die unzähligen Schritte aneinanderreihte. Dazu nach Schluß der Schicht das Leeren der erloschenen, aber noch immer glühend heißen Kühlöfen, das ewig Gleichbleibende, nie Wechselnde dieser Tätigkeit. Der Geist des jungen Mannes schrie förmlich nach Anregung, forderte gebieterisch sein Recht. Und doch konnte es ihm nur in spärlichen Tropfen zuteil werden, wie eine schier unerschwinglich teure Medizin. Die Müdigkeit Orths war nach der Schicht oft so stark, daß er sich mit Gewalt zusammenraffen mußte, zu einem kleinen Spaziergang mit Fränze.

Die Kleine las deutlich in den unruhig gewordenen flackernden Augen des Geliebten. Sie sah seine wieder schmaler gewordenen Wangen, seine schwieligen Hände. Doch sie wagte nicht, ihn zu bitten, diese Arbeit aufzugeben. Sie kannte seine Pläne bis in die kleinste Einzelheit und zählte mit bebenden Lippen die Tage bis zu Orths Erlösung.

Als dann die Abschiedsstunde schlug, ging alles überraschend schnell.

Schon am vorhergehenden Abend hatte Orth sich von den liebgewonnenen Leuten in der Hofwohnung mit dem kühngeschwungenen Torbogen verabschiedet. Nichtsdestoweniger war Fränze in der Mittagsstunde noch einmal rasch zur Bahn geeilt. Ein unerklärlicher Zwang lenkte ihre Schritte. Sie mußte, sie mochte wollen oder nicht.

Und nun das letzte Ineinandertauchen der Blicke auf Jahre hinaus, der letzte flüchtige Kuß zwischen den zugigen Bahnhofsboskett's.

(Fortsetzung folgt.)

ten 1918 und 1919 unter bestimmten Voraussetzungen freigegeben worden, so daß weitere allgemeine Marmeladenverteilungen nicht mehr stattfinden werden. Die bestehenden Höchstpreise sind mit Wirkung von demselben Tage aufgehoben. Die Reichsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H. wird für den Rest des laufenden Wirtschaftsjahres nur noch den Zucker an die Marmeladenfabriken verteilen und eine Kontrolle über die Verwendung des Zuckers ausüben. Ueber die Zusammensetzung der Marmelade und über den Zuckergehalt sind keine Vorschriften erlassen. Es ist anzunehmen, daß die Marmeladenfabriken im freien Verkehr in nächster Zeit den Bedarf der Bevölkerung an Marmelade ausreichend decken können und daß durch die Einschaltung des erfahrenen Fachhandels auch die nötige Sicherheit gegeben ist, daß die Verbraucher nur eine einwandfreie und wohlschmeckende Marmelade erhalten.

** **(Der Verein der Hundefreunde)** hielt gestern im Böcker'schen Lokale eine gut besuchte Versammlung ab. Der Verein wird nunmehr mit seinen Dressurabenden beginnen, die am Mittwoch auf dem Uebungsgelände am Restaurant „Zum grünen Tal" abgehalten werden. Alsdann wurde die am 11. Juli in Dortmund stattfindende große allgemeine Hundeausstellung zur Ausstellung von Hunden wie zum Besuch empfohlen.

** **(Für Briefmarkensammler.)** Vom 15. bis 18. Juni 1920 findet im Künstlerhaus in Berlin W. 9, Bellevuestraße 3, eine Versteigerung ungebrauchter Postwertzeichen der früheren deutschen Postanstalten in China und in der Türkei statt. Verkaufsbedingungen können bei dem Postamte eingesehen werden.

** **(Sommertheater.)** Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt: Am heutigen Freitag findet die Erstaufführung der Schlageroperette: „Wenn Männer schwindeln" statt. Es sei ganz besonders auf die Vorstellung hingewiesen, da sich das neue Personal dem hiesigen Publikum vorstellen wird. Die Direktion scheut keine Kosten, wirklich Gutes zu bieten, doch muß solch ein Unternehmen durch einen guten Besuch unterstützt werden. Kommenden Montag findet die erste Vorstellung für die freien Gewerkschaften statt und zwar zum Einheitspreis von 2,50 Mark. Die Mitglieder werden gut daran tun, sich zeitig mit Karten im Vorverkauf zu versehen, da die ersten die besten Plätze bekommen. Zur Aufführung gelangt die reizende Operette „Das Bachstelzchen". Näheres Anzeige und Tageszettel.

** **(Für Landwirte.)** Auf der hiesigen Beschälstation (Wirtschaft Potthoff) ist als dritter Beschäler der Hengst „Bodo" eingetroffen.

---

* **Bochum**, 27. Mai. **(Handgranaten-Explosion.)** In der Klosterschule, in der Reichswehrsoldaten einquartiert sind, ereignete sich gestern abend eine Handgranatenexplosion, bei der drei Reichswehrsoldaten schwer, einer leicht verletzt wurde.

* **Paderborn**, 27. Mai. **(Für 400 000 Mark Futtermittel verbrannt.)** Das der hiesigen Firma Anton Lippe gehörige, mit 5000 Zentnern gefüllte Bahnlager in Nordborchen ist bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 400 000 Mark.

——00O00——

Schwere Explosion in der Universität Münster

bb **Münster**, 27. Mai. **Heute früh kurz vor 9 Uhr ereignete sich im dichtgefüllten Hörsaal für Chemie der Universität eine furchtbare, folgenschwere Explosion bei Sprengstoffversuchen des Professors Schenk. Sämtliche Fensterscheiben zersprangen. Die Zuhörer stoben entsetzt aus dem Hörsaal. Als der Lärm sich gelegt hatte, sah man auf dem Schauplatz zahlreiche Schwerverletzte mit leichenblassen Gesichtern, blutüberströmt. Dem einen war der Fuß zerrissen, dem anderen die Brust. Aerzte u. Feuerwehr waren schnell zur Stelle, um den Unglücklichen zu helfen. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind fünf Personen getötet, über zehn schwer und eine Anzahl leicht verletzt.**

WTB **Münster**, 26. Mai. Ueber das Explosionsunglück wird noch mitgeteilt: Im Hörsaal des Instituts experimentierte Prof. Schenck vor ungefähr 300 Hörern. Bei einem Experiment mit Sprengstoffen, das seit 10 Jahren ohne irgendwelchen Unglücksfall an sämtlichen Universitäten vorgeführt wird, explodierte unter starkem Knall der Inhalt einer großen eisernen Patrone und entzündete gleichzeitig den in der Nähe stehenden Sprengstoff, ein im allgemeinen ungefährlicher langsam verbrennender Stoff. Der Hörsaal glich einem Schlachtfelde. Durch die Splitter der Patrone wurden sechs Hörer getötet und zehn andere schwer verletzt. Von diesen ist inzwischen einer gestorben. Die Zahl der Leichtverletzten ist groß. Prof. Schenck ist nur am linken Oberarm leicht verletzt. Aerztliche Hilfe war rasch zur Stelle. Von den Studenten sind fünf aus Münster, der sechste, der stud. phil. Max Beimoieck aus Dortmund, der siebente ein Gasthörer aus Teheran in Persien.

——00O00——

Zur Wahlbewegung.

Oeffentliche Volksversammlung der Deutschen demokratischen Partei.

Mit zwei Kandidaten zum neuen Reichstage wandte sich gestern die Deutsche demokratische Partei im Wächter'schen Saale „Im Reiche des Wassers" an die Wählerschaft. Der Name Keinath hatte sich als zugkräftig erwiesen; mehrere hundert Besucher waren der Einladung gefolgt. Zunächst sprach ein Handwerker, der Konditor Karl Brenne-Witten, über „Demokratie und Handwerker". In etwa einstündigem Vortrage legte er dar, mit welchen Sorgen und Nöten — die zum Teil in der Zwangswirtschaft wurzelten — der Handwerkerstand zu kämpfen habe, wodurch die dringend erforderliche Abstellung möglich sei und inwiefern Handwerker und Demokratie zusammengehörten. Er wies nach, daß der schaffende Mittelstand seine Vertretung allein in den demokratischen Parteien der Mitte finde, in erster Linie in der Deutschen demokratischen Partei, die eine große Reihe der führenden Handwerker und Gewerbler auch als führende Männer in ihren Reihen habe. Die gegenwärtige Handwerkerfreundlichkeit fast aller Parteien möge man nicht unkritisch hinnehmen. Auf vereinzelte Zwischenrufe aus der Versammlung heraus wußte der Redner in geschickter Weise zu antworten. Die Ausführungen des Herrn Brenne wurden beifällig aufgenommen. — Sodann ergriff der zweite Redner des Abends, Herr Keinath-Berlin, das Wort. In formvollendeter Weise legte er dar, wie der Wiederaufbau des niedergebrochenen Vaterlandes vorzunehmen sei. Das Volk müsse sich in seiner ungeheuren Mehrheit zu demokratischen Grundsätzen auch in seiner Wirtschaft bekennen, sonst trete der Gesundungsprozeß bestimmt nicht ein. Die Versammelten lauschten mit großer Spannung den Ausführungen und gaben ihre Uebereinstimmung mit dem Redner nach Schluß des Vortrages durch brausenden Beifall kund. — In der anschließenden Aussprache nahmen das Wort die Herren Postdirektor Anschütz, Otto Homel, Reinehr, Gerharts und Honsalek. Der erstgenannte, der seine Parteizugehörigkeit nicht nennen wollte, versuchte die Ausführungen des Redners zu entkräften, fand aber damit bei der erdrückenden Mehrheit der Versammlung kein Glück. — Die Herren Reinehr (U. S. P.), Gerharts (Soz.), Homel und Honsalek (Deutschdemokr.) legten ihren Standpunkt ihrer Parteistellung entsprechend dar, letztere kamen dabei auch auf den Kapp-Putsch und die Wirksamkeit der Deutschdemokraten zurück. — In einem Schlußwort konnte dann Herr Keinath die vorgebrachten Bemängelungen des Gegners glänzend widerlegen. Er richtete die Aufforderung an die Wähler, am 6. Juni ihre Stimme der Liste Ziegler, Prentzel, Lappe zu geben. Die sehr anregend verlaufene Versammlung fand gegen 11½ Uhr ihr Ende.

** **(Die Zentrumspartei)** hat für Sonntag zwei öffentliche Wahlversammlungen vorgesehen und zwar 11¼ Uhr vormittags im Hotel Ostermann und 5 Uhr nachm. in Geisecke. In beiden Versammlungen wird der Abg. Gronowski-Dortmund sprechen. Der Name des schlagfertigen Parteiredners und langjährigen Parlamentariers verbürgt für allseitigen regen Besuch. Eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung findet eine Besprechung der Vertrauensleute statt. (Näheres siehe Anzeige.)

——00O00——

Bunte Chronik.

)(**Todesurteile.** Das Volksgericht Memmingen in Bayern verurteilte den Kaufmann Wilhelm Schaumgel, der seine Frau, seine Schwägerin und das Dienstmädchen mit Beilhieben ermordet hatte, zum Tode. — Wegen Ermordung des Gastwirts Hüttenrauch in Holzweißig, der am 3. November als verkohlte Leiche auf einer Kohlenhalde in Bitterfeld aufgefunden wurde, hat das Schwurgericht Halle die Gattin Hüttenrauchs, sowie die 19jährigen Arbeiter Hedler und Rheinländer zum Tode, den 17jährigen Sohn Otto Hüttenrauch zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Frau hatte Hedler und Rheinländer für 200 Mark gedungen, ihren Mann zu ermorden. Die Mörder hatten ihr Opfer auf ein Kohlenbergwerk gelockt, ihn dort erschossen und die Leiche in die glühende Kohlenschlacke geworfen.

)(**Unterschlagungen in Danzig.** Unter Zurücklassung einer Viertel Million Schulden ist der Leiter der früheren westpreußischen Provinzialstelle für Gemüse und Obst und des städtischen Großmarktes, Oberleutnant a. D. Römer, aus Danzig flüchtig geworden. Römer war als Direktor eines Danziger Spielklubs eine bekannte Persönlichkeit. Ferner wurden beim Danziger Stadttheater Unterschlagungen in Höhe von 40 000 Mark aufgedeckt.

)(**Einbruch in das Mausoleum Moltkes.** In Kreisau bei Schweidnitz wurde in das Mausoleum des Feldmarschalls Moltke eingebrochen. Die Christusstatue und der Degen des Heerführers wurden zerbrochen. Silberkränze und das Silberkreuz vom Sarge gestohlen. Die Diebe versuchten auch den Metallsarg zu öffnen, es gelang ihnen aber nicht.

)(**Eingestellter Straßenbahnbetrieb.** Den vielen mittel- und westdeutschen Städten, die den Betrieb ihrer Straßenbahn wegen Unrentabilität eingestellt haben oder demnächst einzustellen gedenken, schließt sich jetzt auch Naumburg an. Die Stadt will fortan nur noch zu den wichtigsten Zügen Straßenbahnwagen nach dem Hauptbahnhof verkehren lassen.

)(**Probe-Gemeinde-Abstimmungen für ein Schnapsverbot** sind seit einiger Zeit in der Schweiz im Gange. In einer Anzahl von Gemeinden haben solche Abstimmungen bereits mit sehr günstigem Erfolg, vom Standpunkt der Schnapsgegner aus betrachtet, stattgefunden, indem sich große Mehrheiten für die Verbotsordnung ergaben. Bei weiteren Gemeinden ist die Angelegenheit im Fluß. Es sind ihrer etwa vierzig, die die Abstimmung durchführen werden, darunter auch namhafte Städte.

——00O00——

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Festsetzung der Schuld Deutschlands

TU **Paris**, 28. Mai. **Millerand erklärte gegenüber Senatsmitgliedern, daß der Wunsch der Alliierten, schon jetzt die Schuld Deutschlands festzusetzen, feststehe und daß dafür nicht nur England, sondern auch Belgien eintrete.**

Hilfe für Europa.

TU **Frankfurt a. M.**, 28. Mai. **Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin" erfährt aus Neuyork: Die amerikanische Finanzwelt hält die Anknüpfung von engen Handelsbeziehungen mit Europa für unbedingt notwendig. Der amerikanische Bankierverband hat eine Umfrage veranstaltet, um zu erfahren, ob die Gründung einer umfassenden Gruppe zur Gewährung von Krediten an Europa angebracht sei. 85 Prozent der Antworten fielen bejahend aus. Die Mehrheit der zu Rate gezogenen Personen sprach sich jedoch für die Unterstützung von Privatbanken und nicht für die Finanzierung der Bedürfnisse von Regierungen aus.**

Die Vorbereitung der internationalen Anleihe.

TU **Basel**, 28. Mai. **Der Pariser Korrespondent des „Daily Herald" versichert, aus guter Quelle zu wissen, die Vereinbarungen der alliierten Sachverständigen inbezug auf die internationale Anleihe zugunsten Deutschlands ständen vor dem Abschluß. Danach sollen Obligationen für 10 Milliarden Goldmark unter der Garantie Englands, Frankreichs, Italiens, Spaniens und wahrscheinlich einiger neutraler Staaten herausgegeben werden. Der Ertrag soll zum Teil für die Bezahlung der ersten Entschädigungsrate, zum Teil für die inneren Bedürfnisse Deutschlands verwendet werden. Durch spätere Ausgaben soll nach und nach der Gesamtbetrag von 120 Milliarden erreicht werden.**

Die Verschiebung der Konferenz von Spaa.

TU **Karlsruhe**, 28. Mai. **Das Blatt „Tribuna" bestätigt die Meldung über die wahrscheinliche Verabschiedung der Konferenz von Spaa in den Juli hinein, wobei sie freilich sagt, Nitti habe Millerand darauf hingewiesen, daß Deutschland am 21. Juni nicht imstande sein werde, mit dem nötigen Material zu erscheinen.**

Neue große Niederlage der Polen.

TU **Prag**, 28. Mai. **Die Blätter berichten von einer abermaligen großen Niederlage der Polen bei Minsk. Sowjettruppen stehen vor den Toren der Stadt, deren Eroberung nur eine Frage von Stunden sei. Auch westlich von Kiew entwickeln sich die Kämpfe sehr günstig für die Sowjettruppen.**

Die roten Truppen vor Wilna.

TU **Kowno**, 28. Mai. **Aus Wilna sind Nachrichten eingetroffen, wonach dort große Beunruhigung über den Vormarsch der Bolschewisten herrscht. Die Spitäler sind von den Verwundeten, die von der Front kommen, überfüllt. Die Okkupationsbehörde erließ an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem sie zur Ruhe auffordert und an die Jungmannschaften die Aufforderung richtet, an die Front zu gehen. Einzelne Verwaltungsstellen sind von Wilna abgezogen.**

Polnisches Friedensangebot an Rußland.

TU **Wien**, 28. Mai. **Nach einer Meldung aus Warschau verlautet in politischen Kreisen, daß die polnische Regierung der Sowjetregierung ein neues Friedensangebot gemacht habe. Die Eröffnung der Friedensverhandlungen mit Rußland soll nahe bevorstehen.**

Großer Preissturz in London.

London, 28. Mai. **Ein allgemeiner Preissturz hat dem „Daily Cronicle" zufolge in London infolge eines Bankbeschlusses, kein Geld mehr auszuleihen, eingesetzt. Der Preissturz erstreckt sich auf Butter, Speck, Hammelfleisch, Wolle und Baumwolle. 340 Börsenmakler sollen sich in Schwierigkeiten befinden.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Mariechen Wilms
Hermann Cassel
Verlobte. 3122
Lübeck Schwerte
den 28. Mai 1920.

August Cassel
Charlotte Cassel
geb. Thielke
Vermählte. 3121
Schwerte, den 28. Mai 1920.

Samstag, den 29. Mai, von morgens 9 bis 3 Uhr nachmittags wird in den hiesigen Metzgereien
ausländisches Schweinefleisch
ausgegeben. Pro Person erhält 125 Gramm; das Pfund kostet Mk. 13 80.
3139 Der Magistrat.

Wurstverkauf am Schlachthof
Samstag, den 29 Mai von nachmittags 2—3 Uhr für die Inhaber der Lebensmittelkarten von 2501—2750.
3138 Der Magistrat.

Schneiderei-Kursus.
Den geehrten Damen von Schwerte und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, dass ich am
15. Juni im Hause Theodorstr. 13
einen 3148
Kursus zum Umändern, Selbstanfertigen und Zuschneiden sämtlicher Damen- u. Kindergarderobe
eröffne. Anmeldungen bis zum 10. Juni. von morgens 11—1, nachm. 4—6 Uhr erbeten.
Frau Alex Hecke
Theodorstrasse 13.

Heute

frischen Fisch.
Fr. Kippus, Markt 6
3151 Fernspr. 399.

Ein 2½ Zöller
Langwagen
zu verkaufen. 3149
Moltkestr. 18 ptr.

Verloren!
Am 1. Pfingsttage sind mir 2 Jagdhunde (Hund brauntieger, Hündin braun) abhanden gekommen. Dem Wiederbringer 200 Mk. Belohnung.
Kühl, Bellinghausen
bei Solde. 3108

Kl. Zentrifuge
und ein Paar
Damenschuhe
(Gr. 38) zu verkaufen. 3145
Zu erfr. in der Geschst.

Zentrumspartei Schwerte-Geisecke
Am Sonntag, den 30. d. Mts., 11¼ Uhr vorm im Ostermann'schen Saale 5 Uhr nachm. in Geisecke bei Schulte-Höppe
Große öffentliche
Volks-versammlungen
mit Aussprache. Es spricht:
Abgeordneter Gronowski-Dortmund über
„Zentrum und seine Politik".
Eintritt 50 Pfg. Um allseitige Beteiligung bittet
3144 Der Vorstand

15—25 Mark
garantiert dauernden täglichen Verdienst für Jeden Leichte, saubere und angenehme Hausarbeit. Kein Wiederverkauf. Entfernung gleich. Anleitung samt Arbeitsmuster wird bei Arbeitsaufnahme gratis beigel. Bei Anfrage zu bemerken Für Abteilung B. Namens-Karten Verlag J. Maas Chemnitz, Peterstr. 9. (313

1 Paar eig. Militär-Stiefel (Mass) und 1 Paar Schnürschuhe Nr. 29, wie neu, zu verkaufen. 3131
Hörderstr. 43, part.

Zigarrenfabrik
sucht überall Ladenlokale zum Einrichten von Filialen, auch bestehende Geschäfte. Offerten unt. B. 959 a. d. Ann. Exp. Erlenkämper & Cie, Bochum. 3341

Tüchtige
Nadeldraht-fertigzieher
für Schmierzüge z. sof. Eintritt gesucht. 3140
Wo, sagt die Exp d. Ztg.

Arbeiter
der sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, sucht sofort Stellung. 3149
August Vierkante, Hellpothstraße 9.

Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.
Betrifft das Ueberfahren von Eisenbahnübergängen.

In letzter Zeit haben sich die Unfälle durch Ueberfahren von Fuhrwerken durch Eisenbahnzüge auf Ueberwegen wieder erheblich vermehrt.

Anstatt vor dem Ueberweg in angemessener Entfernung an der Haltetafel vorschriftsmäßig die Vorbeifahrt des Zuges abzuwarten, treiben die Fuhrwerkslenker bei Sichtung eines Zuges vielfach ohne ausreichende und zutreffende Schätzung der Geschwindigkeit des Zuges ihr in Fahrt befindliches Fuhrwerk zu größerer Geschwindigkeit an und versuchen über die Wegekreuzung in scharfer Gangart hinüber zu gelangen. Sie beachten nicht, daß noch im letzten Augenblick Behinderungen durch den Zustand des Weges wie auch durch Erschreckung und Scheuen der Pferde vor der arbeitenden oder laut läutenden Lokomotive, leicht und unerwartet eintreten können. Gerade auf diese Fehler muß eine Reihe bedauerlicher Unfälle zurückgeführt werden.

Fuhrleute und sonstige Wagenführer, die trotz der Haltesignale besonders bei unbewachten Bahnübergängen nicht vorschriftsmäßig halten, gefährden nicht nur ihr eigenes Leben und das der ihnen anvertrauten Tiere, sondern setzen sich auch der Gefahr aus, erheblich bestraft und für den entstandenen Schaden haftbar gemacht zu werden.

Hörde, den 19. Mai 1920.

Der komm. Landrat:
3107 Hansmann.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Schriftliche Angebote unter E. 3132 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten u. E. 3119 an die Gesch. d. Ztg.

Billiger Saison-Verkauf!

Sämtliche **Sommerwaren** verkaufe von heute ab

mit **10% Rabatt.**

Otto Wilkes, Schwerte — **Manufaktur. u. Ausstatter-Geschäft.** 3137

Bekanntmachung.

Wahl zum Deutschen Reichstag.

Wahlbezirk Nr.	Des Wahlbezirks: Abgrenzung	Seelenzahl	Bezeichnung des: Wahllokals	Wahlvorstehers	Stellvertreters
1	Bahnhofstr., Hagenerstr., heil. Geiststr., Hüsingstr., Liethgasse, Mährstr., Ruhrstr., Schulstr., Südwall, Teichstr., Westenstr., Westenort	2284	Neue Schule am Markt	August Sieberg Kaufmann	Fritz Scharfe Geschäftsführer
2	Beckestr., Beckenkamp, Bismarckstr., Bruchstr., Eisenindustriestr., Gasstr., Moltkestr., Sedanstr.	2439	Schule in der Sedanstr.	Karl Frage Bauunternehmer	Franz Protz Chemiker
	Bohlgarten, Dammstr., Feldstr., Fleitmannstr., Fleitmannsplatz, Hohenzollernstr., Holzenerweg, Hörderstr., Klusenweg, Kreuzstr., Nickelstr., Poststr., Regenbogenstr., Richardstr.	2481	Bismarckschule	Karl Wolf Prokurist	Heinrich Nickeln Obermeister
4	Bergischestr., Dortmunderweg, Friedhofstr., Friedrichstr., Haselackstr. Hüsingheide, Jägerstr., Kampstr., Kampgasse, Kirschbaumsweg, Kleppingstr., Königstr., Königsplatz, Körnerstr., Kuhstr., Märkischestr., Neumarkt	2397	Neue kath. Schule (Haselackstr.)	Fritz Ibert Prokurist	Karl Gorhold Zugführer
5	Brückstr., Grünstr., Hellpothstr., Hermannstr., i. d. Höfen, Iserlohnerstr., Kirchhof, Kötterbachstr., Mittelstr., Markt. gr. Marktstr., kl. Marktstr., Möhlenstr., Ostbergerstr., Ostenstr., Ostenheide einschl. Lichtendorferstr., Schützenstr.	2495	Töchterschule	Ludwig Althoff Lehrer	Wilhelm Bühning Drahtzieher
6	Nordstr., Nordwall, Osthellweg, Rosenweg, Schillerstr., Senningsweg, Theodorstr., Wallstr., Weissenburgerstr., Westhellweg, Westenheide, Westwall, Wilhelmstr., Wittekindstr., Ziethenstr.	2056 / 14452	Alte Schule am Markt	Karl Köhnen Lehrer	Wilhelm Möhle Packer

Vorstehende Uebersicht über die Abgrenzung der **Wahlbezirke usw. über die Wahlen** zum Deutschen Reichstag wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die **Wahl am 6. Juni 1920** stattfindet. Die Wahlhandlung beginnt am vorgenannten Tage **um 8 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.** Die Stimmzettel müssen von weißem oder weißlichem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; die Verwendung von Zeitungspapier ist zulässig. Die Stimmzettel sollen 9 : 12 Zentimeter groß sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen **Umschlag, der sonst kein Kennzeichen haben darf** abzugeben. Die Umschläge sollen 12 : 15 Zentimeter groß und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sein, sie sind in der erforderlichen Zahl bereitzuhalten. Im Wahlraum dürfen Stimmzettel weder aufgelegt noch verteilt werden. Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt einen abgestempelten Umschlag aus der Hand einer Person, die der Wahlvorstand in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum oder Nebentische (§ 44 Abs. 3) aufgestellt hat. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, steckt dort seinen Stimmzettel in den Umschlag, stellt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Wählerliste oder Wahlkartei aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Inhaber von Wahlscheinen nennen ihren Namen und **übergeben den Wahlschein dem Wahlvorsteher**, der ihn nach Prüfung dem Schriftführer weiterreicht. Entstehen Zweifel über die Echtheit oder den rechtmäßigen **Besitz des Wahlscheines, so hat der Wahlvorstand diese nach Möglichkeit aufzuklären** und über die Zulassung oder Abweisung des Wählers Beschluß zu fassen. In letzterem **Falle ist der Umschlag mit dem Stimmzettel zu verschließen** und samt dem Wahlschein der Wahlniederschrift beizufügen.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen **behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag** zu legen und diese dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. **Stimmzettel, die nicht in dem abgestempelten Umschlag** oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden, hat der Wahlvorsteher **zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel von Wählern**, die sich nicht in den Nebenraum oder an den Nebentisch begeben haben.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind,
2. Stimmzettel, die nicht von weißem oder weißlichem Papier sind,
3. Stimmzettel, die mit einem Kennzeichen versehen sind,
4. Stimmzettel, die keinen Namen oder keine Angabe, aus der die Person mindestens eines Bewerbers unzweifelhaft zu erkennen ist, und auch keine oder keine erkennbare Bezeichnung eines Kreiswahlvorschlags mit der Nummer aus der amtlichen Bekanntgabe erhalten,
5. Stimmzettel, die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber allen Bewerbern enthalten,
6. Stimmzettel, die Namen aus verschiedenen Kreiswahlvorschlägen oder Bezeichnungen verschiedener Kreiswahlvorschläge enthalten,
7. Stimmzettel, die ausschließlich auf andere als die in den öffentlich bekanntgegebenen Kreiswahlvorschlägen aufgeführten Personen lauten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; **in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Kreiswahlvorschläge** lautende Stimmzettel sind ungültig.

Während der **Wahlhandlung** dürfen im **Wahllokal** weder Beratungen stattfinden **noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden, noch Stimmzettel** aufgelegt oder verteilt werden. 3129

Schwerte, den 25. Mai 1920.

Der Magistrat: Rohrmann.

Männer-Gesang-Verein „Flügelrad“

Dirigent: Herr Wilh. Temme.

Am **Sonntag, 30. Mai 1920**, nachm. 4 Uhr im grossen Saale des „Freischütz“

KONZERT

unter Mitwirkung des Konzertsängers Herrn **Willi Höbler** (Bariton) vom Konservatorium Barmen (am Flügel: Herr **Otto Blüthner**, z. Z. Dresden) und des **„Solisten-Quartett“ Schwerte.** 3134

Eintrittskarten im Vorverkauf 2 M. (an der Kasse 3 M.) sind vorrätig in den Zigarrenhandlungen Lippe, Winkelmann und Schöttler, im Vereinslokal (Westf. Hof) und bei den Mitgliedern.

Achtung! Achtung!

Am Samstag, den 29. Mai 1920

abends 6 Uhr findet im 3150

Freischützsaal bei Schwerte

grosser Ball

statt. Punkt 8 Uhr werden dem Publikum **die modernsten Tänze durch das Tanz-Lehrinstitut Walter Sprengepiel und Frau** vorgeführt.

Ortsausschuß der Privatangestellten.

Vollversammlung

Freitag, den 28. Mai 1920, abends 8 Uhr im Hotel „Kaiserhof“.

Tagesordnung:

1. Ergebnis der Tarifverhandlungen
2. Verschiedenes. 3143

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Westhofen i. W.

Gemäß Verordnung der Reichsregierung über Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht vom 7. April 1920 wird der Grundlohn mit Wirkung ab 1. Juni 1920 wie folgt heraufgesetzt:

	tägl. Arbeitsverdienst		Grundlohn
Stufe 1	bis zu 3.— Mk.	Grundlohn	2.— Mk.
„ 2	v. 3.01 b. 5.— Mk.	„	4.— „
„ 3	v. 5.01 b. 7.— „	„	6.— „
„ 4	v. 7.01 b. 9.— „	„	8.— „
„ 5	v. 9.01 b. 11.— „	„	10.— „
„ 6	v. 11.01 b. 13.— „	„	12.— „
„ 7	v. 13.01 b. 16.— „	„	15.— „
„ 8	v. 16.01 b. 19.— „	„	18.— „
„ 9	v. 19.01 b. 22.— „	„	21.— „
„ 10	v. 22.01 b. 25.— „	„	24.— „
„ 11	v. 25.01 b. 28.— „	„	27.— „
„ 12	v. 28.01 u. mehr „	„	30.— „

Die Arbeitgeber werden ersucht, ein Verzeichnis aller Beschäftigten mit Angabe des Verdienstes binnen 3 Tagen der Kasse einzureichen.

Westhofen i. W., den 25. Mai 1920.

3138 **Der Vorstand.**

Kräft. Laufjunge oder Laufmädchen

für sofort gesucht

Schwerter Zeitung.

Geschlechtskranke!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Spülen u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis**, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche**, schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.

Aber jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Daumann, Berlin C. 77 Potsdamer Strasse 123 b. Sprechzeit: 9–11, 2–4, Sonntags 10–11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Christentum! Vaterland!

Deutschnationale Volkspartei.

Grosse Wähler-Versammlung

Sonntag, den 30. Mai, 11 Uhr vorm. im „Westfälischen Hof“.

Redner: **Abgeordneter Reinhard Mumm.**

Thema: **Was bedeutet die Reichstagswahl?**

Alle deutschen Männer und Frauen sind herzlichst eingeladen. 3127

Der Deutschnationale Wahlausschuss.

Sozialreform! Wirtschaftsreform!

D. V. D. V.

Deutsche Volkspartei Ergste.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag, den 30. Mai, nachm. 6 Uhr im Gasthaus Schulte.

Redner: **Herr Rektor Roters.**

Thema: 3128

Wie gelangen wir zu einer Volksgemeinschaft?

D. V. D. V.

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen liefern schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

H. Fitzograd, Schuhmachermeister

Senningsweg 28.

2 Glucken

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Verein der Händler und Hausierer

von Schwerte u. Umgegend.

Sonnabend, den 29. Mai 1920, abends punkt 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Göckel, „Zum alten Rathaus“. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Nichtmitglieder herzlich willkommen. 3148

Der Vorstand

Kräftige, gesunde

Wirsing-, Rotkohl- und Weißkohl-Pflanzen

gibt ab 3126

Zimmermann, Ergste.

Ledersofa, neu, 6 Legehühner, Zuchtkaninchen (Mutter mit 5 Jungen), **wachsamer Hofhund** zu verkaufen. 3120

Ostbergerstr. 43.

Teure Geschwister!

Am 2. Ostertage haben einige Vertreter unseres Gemeinschaftskreises beschlossen, daß am

Sonntag nach Pfingsten (30. Mai)

nachmittags 3 Uhr beginnend

unsere diesjährige

∴ Frühjahrs-Kreis- ∴ Gemeinschaftskonferenz

in Schwerte, Stadtmissionssaal, Kuhstr. 7

so der Herr will, stattfinden soll. — Herr Rektor Trappmann-Barmen wird in den vorliegenden Bibelabschnitt Hebräer 9, 15—22, einleiten. — Diesmal soll auch Kaffee verabreicht werden; Zubrot mitbringen. Laßt uns fürbittend der Zusammenkunft gedenken!

Schwerte, den 14. Mai 1920.

Namens der verbundenen Gemeinschaften:

3135 **Oberhansberg.**

Frischen Schellfisch == und Kabliau ==

heute eingetroffen. 3147

Wilhelm Kauke

Hüsingstr. 8 Fernruf 181.